

Hans Peter Rehm-70 Jubiläumsturnier — 69. Thematurnier von *feenschach* und 211. Thematurnier von *Die Schwalbe*

Abteilung A: Rehm-Mechanismus

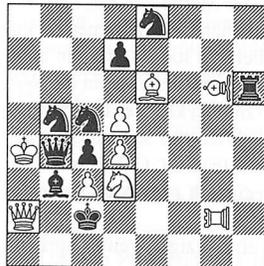
Preisbericht von Hans Peter Rehm (Bühl) und Hans Gruber (Bobingen)

Alphabetische Teilnehmerliste (vom Turnierdirektor nach Fertigstellung des Urteils erst mitgeteilt): Yoav Ben Zvi: 2; Bernd Ellinghoven: 6g, 8g, 9g; Ralf Krätschmer: 7; Juraj Lörinc: 1, 4, 5g; Jean-Marc Loustau: 5g; Hauke Reddmann: 3; Klaus Wenda: 6g, 8g, 9g.

Auf die Ausschreibung zum Hans Peter Rehm 70-Jubiläumsturnier, das zugleich als 69. Thematurnier von *feenschach* (XI-XII/2012, S. 522) und als 211. Thematurnier von *Die Schwalbe* (XII/2012, S. 650) firmiert, gingen in der Abteilung A („Rehm-Mechanismus: In derselben Variante ist eine (meistens weiße) Liniengröße zweimal nacheinander Hinterstein (maskierter Stein) einer abziehenden Batterie“) trotz des vom 31. Juli 2013 auf den 31. Oktober 2013 verschobenen Einsendetermins und der Versicherung, dass die Preisrichter auch märchenschachliche Abwandlungen des Mechanismus akzeptieren werden, nur neun Bewerbungen ein. Wir erhielten vom Turnierdirektor alle Einsendungen auf anonymisierten Diagrammen; drei waren als Versionen desselben Problems vom selben Autor gekennzeichnet. Zwei Einsendungen erwiesen sich als inkorrekt: 4 (NL 1.T×a8), 8 (DL 8.d×c6).

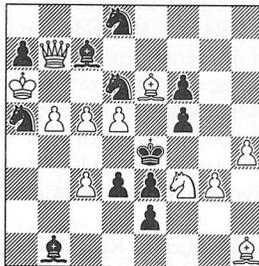
Somit verblieben sieben Probleme, davon zwei Versionen eines Problems, also eigentlich sechs Einsendungen. Das ist enttäuschend, aber wir können vier davon auszeichnen. Die Auszeichnungsquote von 67 % ist horrend und widerspricht den Prinzipien beider Preisrichter, aber in diesem Thematurnier war das Thema so anspruchsvoll, dass fast zwangsläufig recht gute Aufgaben entstehen mussten. Die nicht ausgezeichneten Aufgaben stehen den Autoren wieder zur Verfügung.

1. Preis: Nr. 9
bernd ellinghoven
Klaus Wenda
Rehm-70 JT, Gruppe A



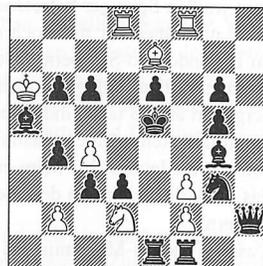
R#12 C+ 9+9
♔=Pao ♚=Vao
4+5 paralysierende Steine

2. Preis: Nr. 5
Juraj Lörinc
Jean-Marc Loustau
Rehm-70 JT, Gruppe A



#6 C+ 11+12
Vertikales Spiegelcirce

Ehrende Erwähnung: Nr. 7
Ralf Krätschmer
Rehm-70 JT, Gruppe A



#11 C+ 9+15

1. Preis: Nr. 9 (bernd ellinghoven & Klaus Wenda)

1.pSf2+ pTh2 2.pSe4+ pTh6 3.pSd2+ pTh2 4.pDb1 [5.pDh1 K×d2#] pSa3 5.pSe4+ pTh6 6.pSf2+ pTh2
7.pSd3+ pTh6 8.d6 [9.d5 c×d3#] pSb5 9.pSf2+ pTh2 10.pSe4+ pTh6 11.pSd2+ pTh2 12.pDh1 K×d2#

Statt Batterieabzügen im klassischen Rehm-Mechanismus wurden hier mit Hilfe des Pao und des Vao Antibatterieeinzüge gewählt, doppeltgesetzt waagrecht und schräg.

In der Diagrammstellung ist 1.d6 2.d5?? c×d3# wegen der Lähmung des Bd4 durch pSb5 illusorisch. Die Weglenkung des pSb5 gelingt erst nach dem thematischen Pendeln 1.pSf2+ pTh2 2.pSe4+ pTh6

3.pSd2+ pTh2 mittels 4.pDb1, da die Drohung 5.pDh1 K×d2# nun 4.– pSa3 erzwingt. Nach dem Rückpendeln 5.pSe4+ pTh6 6.pSf2+ pTh2 7.pSd3+ pTh6 kann aber auch der pS wieder zurück: 8.d6 (droht 9.d5 c×d3#) pSb5! Dann lebt aber nach dem weiteren Pendelschlag 9.pSf2+ pTh2 10.pSe4+ pTh6 11.pSd2+ pTh2 die Drohung nach dem 4. Zug wegen der Entparalysierung des wD wieder auf: 12.pDh1 K×d2#.

Die Verwendung von Pao und Vao statt Turm und Läufer stellt eine natürliche Ausweitung dar, wobei der Wechsel von einer Batterie zu einer Antibatterie dazu führt, dass der Paralysierzielstein des schwarzen Turms reziprok vertauscht wird. Dass es *nur* den jeweils einen thematischen Pao und Vao gibt, gefällt uns sehr. Die gedrängte Stellung in der linken Breithälfte ist wegen einer gewissen Ornamentik des 3×3-Quadrates b3-d5 leicht zu verkraften.

2. Preis: Nr. 5 (Juraj Lörinc & Jean-Marc Loustau)

1.Lg2 [2.Se1+ Ke5 3.S×d3 [Be7]+ L×d3 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Se1+ Ke5 6.S×d3 [Lf8]#]

1.– Sa×b7 [De1] 2.Sg5+ Ke5 3.Sf7+ S6×f7 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sd2+ Ke5 6.Sc4#

3.– S8×f7 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sd4+ Ke5 6.Sc6#

1.– S6×b7 [De1] 2.Sd4+ Ke5 3.Sc6+ Sa×c6 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sd2+ Ke5 6.Sc4#

3.– S8×c6 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sg5+ Ke5 6.Sf7#

1.– S8×b7 [De1] 2.Sd2+ Ke5 3.Sc4+ Sa×c4 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sd4+ Ke5 6.Sc6#

3.– S6×c4 [Sg1] 4.Sf3+ Ke4 5.Sg5+ Ke5 6.Sf7#

Die Bedingung „Vertikales Spiegelcirce“ wird nur selten verwendet, und der kundige Thebaner erinnert sich vor allem an einen Sechszüger von Thorsten Zirkwitz, der in *Die Schwalbe* 1994 den 1. Preis erhielt; er zeigte mittels Popandopulo-Batterien wiederholte 2. und 5. weiße Züge in Drohung und zwei Varianten.

Auch hier sehen wir eine Drohung im Popandopulo-Stil, aber die drei Varianten führen zu einem Wechsel der 2. und 5. weißen Züge. Dies gelingt in Verbindung mit einer märchenspezifisch begründeten Darstellung des Jacobs-Themas, einer zyklischen Darstellung der Überlastung von drei Verteidigern. Jeder der drei schwarzen Springer deckt zwei potenzielle Mattfelder (sSa5 deckt c4 und c6, sSd8 deckt c6 und f7, sSd6 deckt f7 und c4) dergestalt, dass ein Doppeldeckungszyklus vorliegt. In den drei Paraden blockt jeder der Springer durch Wiedergeburt der geschlagenen weißen Dame ein in der Drohung vom weißen Springer betretenes Feld und gibt dadurch seine Deckungen der Mattfelder auf. Der Versuch, nun eines der nur noch einfach gedeckten Mattfelder zweimal nacheinander anzusteuern – um im Popandopulo-Stil beim ersten Mal den verbliebenen Decker auf das Feld zu locken und ihn beim zweiten Mal zu schlagen –, scheitert daran, dass schwarze Springer auf weißen Feldern wegen der Wiedergeburt auf b8 tabu sind – auch deswegen scheint es bisher keine Ausnützung zyklischer Überlastung durch den Rehm-Mechanismus im Orthodoxen zu geben. Hier also muss Weiß mit seinem Springer solisten im Jacobs-Stil beim ersten Mal das noch doppelt gedeckte Feld ansteuern („Gehe immer auf das Feld, das noch von den meisten Verteidigern gedeckt ist“), um so die einfach gedeckten Felder zu erobern.

Dass im Jacobs-Mechanismus mittels spezifischem Rehm-Mechanismus ein einziger weißer Springer alle Lenkungen erzwingt und nutzt, ist ein sehr guter Einfall. Die Popandopulo-Drohung trägt ebenso zum Gesamteindruck bei wie die vielfältige Nutzung der Märchenbedingung, die z. B. den Schlüsse begründet: Die Wiedergeburt des wBb5 auf g2 muss vermieden werden, damit die Batterie nicht eingemauert werden kann. Das Paradenmotiv der Degradierung der starken weißen Dame zum wertlosen Block auf e1 ist lustig und tragisch zugleich.

Ehrende Erwähnung: Nr. 7 (Ralf Krätschmer)

1.T×d3? Se4!

1.– Sf5? 2.f4+ K×f4 3.Td4+ Te4/Ke5 4.T×e4/Lf6#

1.f4+ g×f4 2.Lf6+ Kf5 3.L×c3+ Kg5 4.Lf6+ Kf5 5.Le7+ Ke5 6.Ld6+ Kd4 7.Sb3+ K×c4 8.Sd2 Kd4, Kd5 9.Le7+ Ke5 10.Td3 [11.Ld6#] Se4 11.Sc4# (10.– Sf5 11.Lf6#)

Der einzige orthodoxe Mehrzüger unter den Einsendungen. Auf diesem Gebiet war es schwieriger, neues Neuland zu entdecken: Turm-Läufer-Batterien wurden für Darstellungen des Rehm-Mechanismus natür-

(Bei gleichfarbigen Steinen kann die Bahnung wohl nur durch ein Nachfolgen des hinteren Steins auf der Themalinie begründet werden).

Inzwischen akzeptiert man die Bestandteile 2. & 3. als Rehmer (schon das war zur Entstehungszeit wohl eher selten dargestellt), und spricht von „vollständigem Rehmer“, wenn 1. hinzukommt. 2. setzt voraus, dass ein Probespiel vorhanden ist, in dem die eine Themafigur auf der falschen Seite der anderen landet, was durch die Periführung korrigiert wird. Ein Rehmer wirkt besonders eindrucksvoll, wenn die umgehende Figur auf der Themalinie auf der falschen Seite der anderen startet.

Leider besteht im heutigen Problemschach die Tendenz, den Sinn der Züge nicht mehr für die Hauptsache zu halten, sondern die Optik der Züge und die oberflächlichen Effekte, die schon beim Nachspielen der Lösung ersichtlich sind. Sicher wollen einige schon mit der vom Computer gelieferten Zugfolge zufrieden sein, ohne verstehen zu müssen, was warum gespielt wird. Da kann dann die Umgehung irgendwie begründet sein, z. B. nicht durch die „richtige Reihenfolge“. Für mich liegt (ohne Märchensteine) kein Rehmer vor, wenn die durch Periführung hergestellte Reihenfolge nicht durch Bahnung wirksam wird. Zweckreinheit ist aber für mich nicht zwingend; es gibt auch gute Aufgaben ohne Zweckreinheit. Damals kam ich nicht auf die Idee, einen König thematisch zu benutzen. Der antikritisch ziehende Stein kann nicht ein König sein. Ein König kann aber bahnen oder es kann für ihn gebahnt werden. Zweckreinheit ist da aber schwer möglich (der König übernimmt außerhalb seiner Rolle in der Bahnung auf seinem Zielfeld z. B. wichtige Deckungen oder wird dort mattgesetzt).

Remarks by the author of the theme

The idea at that time (1990) was not only that a linepiece goes round another one of the same type of movement to get both pieces in correct (useful) order but in particular to make this possible by an anticritical move of the piece that has to be in front of the other one at the end. The correct order can only be used as such if both pieces are used on the thematic line which is (at least without Fairy pieces or effects) only possible if the piece in front makes a clearance (Bristol) for the other one. Hence the theme consists of 3 parts.

1. *Anticritical move of the piece which is required to be in front of the other one.*
2. *A perideploy to get the other piece behind the critical one.*
3. *A clearance move of the piece in front for the piece behind. (If the pieces are of the same colour, the clearance can only be motivated by a move of the other piece following it).*

Nowadays one accepts parts 2 and 3 as a Rehmer (certainly it had been shown before, but there were not many examples at the time) and one talks of a complete Rehmer if 1 is also present. 2 needs at least one try where the piece can go to the thematic line on the wrong side of the other piece, which is corrected by the perimanoeuvre.

A Rehmer is especially impressive if the piece going round starts on the thematic line on the wrong side of the other piece.

There seems to be a tendency in contemporary chess composition not to be interested in the meaning of the moves (why they have to be played), but to be satisfied with their optical appearance. Superficial effects which can be seen just by playing through the solution without understanding it are highly valued. Certainly some people want to be impressed by the solution printed out by the computer without knowing what happens and why. So going round can have other reasons than just to get the pieces in useful order. For me, the theme is not presented if the correct order is not used by a clearance (at least if the pieces are orthodox). But purity of aim is not decisive; I prefer it normally but there are also good problems without it. It never occurred to me to use the king as a thematic piece. A critical move by the king is impossible, but the king may play a clearance for another piece or another piece may play a clearance for the king. The clearance by or for a king in H# or HS# is hardly pure because most often this king must also reach the decisive square where he is to be mated or has guard duties.

Doch nun zu den Auszeichnungen. Gratulation den erfolgreichen Verfassern!

Die Position ist exzellent konstruiert: Alle Steine sind vielfach aktiv. Der Gc2 deckt b5,c6,d5, blockt und bestimmt das richtige Feld c1 des weißen oder schwarzen Reiters. Bc4 deckt zwei Felder und ist Bock für die Deckung von b5,d5. Der G war wohl ein Geistesblitz, der diese ästhetische, schlackenlose Darstellung erst ermöglichte. Er löst das Konstruktionsproblem, die Zielfelder der Reiter eindeutig aus mehreren Möglichkeiten herauszuspicken. Die Zugzwangstellung am Schluss mit Kreuzfesselung überrascht. All das (nicht die mathematischen Scherze) haben dem Stück seinen hohen Platz eingebracht. Für meinen (HPRs) Geschmack wäre es sogar besser, auf die mathematische Zusatzfrage zu verzichten und einfach a) $\overline{c} \overline{c}$ =Camelreiter b) $\overline{c} \overline{c}$ =L vorzuschreiben. Da ist schon der volle schachliche Gehalt abgedeckt.

Die Lösung von b) soll ausführlich besprochen werden:

Laut Konvention kann ein (m,n)-Springer vom Feld (0,0) auf die Felder ($\pm m, \pm n$) und ($\pm n, \pm m$) ziehen; es kommt auf Vorzeichen und Reihenfolge nicht an. Auf diesem Torus kann die horizontale zweite Koordinate um Vielfache von 8 und die vertikale erste um Vielfache von 6 abgeändert werden, ohne das Feld zu ändern. Demnach ist (1,71)=(1,-1) (gleiche Torusfelder) und (71,1)=(-1,1). Die Reiter sind also (1,1)-Reiter, d. h. Läufer.

Man sieht, dass beide L alle schwarzen Felder erreichen können: Die Themalinie besteht aus allen schwarzen Feldern!! Lf5 deckt also das Feld c3, das durch Verstellen dem wK zugänglich wird. Da c2 (durch den G) geblockt werden muss, muss einer der Reiter nach c1 ziehen. Ist das der weiße (1. Lösung), geschieht das längs a5-f4-e3-d2-c1 mit 1.Lc1, wobei f4 antikritisch überschritten wurde. 1.-Lf4 besetzt den Schnittpunkt und die Läufer sind noch in falscher Reihenfolge. c3 ist nun abgeschirmt (h4-c1-b8-a7-f6-c3 durch Lc1 und h4-a5-d8. . . durch den Gc7), also 2.Kc3 möglich. Mit 2.-Kc5 (c5 ist jetzt vom wL abgeschirmt) 3.Gc2 Lf2 (kritisch über c7, jetzt ist die Reihenfolge richtig) 4.Lc7 wird die symmetrische Matteredzwingungsposition hergestellt. Der sLc7 ist nun durch Lc1 in zwei Richtungen gefesselt (c1-a3-f4-b8-a1-f2-c5 sowie c1-f4-a5-d8-e1-f2-a3-c5), als einzigen Zug hat er (Zugzwang) den Mattzug $L \times c1 \#$.

Die 2. Lösung ist 1.Lf6 (antikritisch über c1) Lc1 2.Kc3 Lc5 3.Gc2 Lf2 (kritisch über c7) 4.Lc7 $L \times c7 \#$. Die Details sind analog zu denen der 1. Lösung und müssen dem Leser überlassen werden.

Zu a): Hier ist (1,69)=(1,-3), und (69,1)=(3,1) daher sind die $\overline{c} \overline{c}$ nun Camelreiter (CR). Wieder besteht die Themalinie aus allen schwarzen Feldern. Genau wie in b) wird c3/c5 rechtzeitig abgeschirmt.

Zur Zusatzfrage: In a) ist (1,79)=(1,-1) und (79,1)=(1,1). Die Reiter sind wieder Läufer und es geht die Lösung der Diagrammstellung von b). In b) jedoch ist (1,81)=(1,1), aber (81,1)=(-3,1). Die Reiter sind also Läufer+Camelreiter. Beide Komponenten können von c3 nicht zugleich abgeschirmt werden: Kc3 ist nie möglich. Also ist die Aufgabe mit diesen Reitern unlösbar (was WinChloe bestätigt – theoretisch könnte ja eine ganz andere Lösung da sein, bei der der wK im Matt nicht auf c3 steht). Mathematiker, die das Rechnen mit simultanen Kongruenzen beherrschen, können diskutieren, bei welchen Reitern a) (1,n) und b) (1,n+2) korrekte Zwillinge vorliegen.

Abschließend fördern vielleicht noch folgende Bemerkungen des Erfinders des Themas das Verständnis:

- Vier verschiedene schnelle Rehmer, allesamt komplett leise (ohne Schach und Schlag). Ihr Ziel ist der Aufbau einer „Maslar-Konstellation“.
- Während der (normale) **Maslar** durch einen kritischen Zug nebst Verstellung ermöglicht wird, entsteht er hier „umgekehrt“, durch einen antikritischen Zug nebst Periführung (1&2 beim Rehmer).
- Vor der Aktivierung des Maslars muss noch eine Verlagerung erfolgen (vertritt 3. beim Rehmer). Diese wird durch einen kritischen Zug eingeleitet, der allerdings nicht zweckrein ist.
- Einheitliche, symmetrische Endstellung mit dem schwarzen Reiter als i-Tüpfelchen.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 3 (Dmitri Turewski)

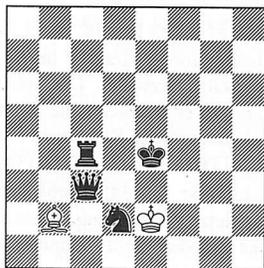
1.Tf2! (mit Antizielelement: schließt die f-Linie) Te1! (der schwarze Turm muss einen Weg um das neue Hindernis herum finden, 1.– Tg1?, Tb1?) 2.Thf1! (antikritischer Zug) Te3 3.Kb1 Tg3 4.Kc1 Tg1 (perikritisches Manöver) 5.Te1 + T×e1# (überschreitet das Anfangsfeld f1 und vollendet den Rundlauf)

Ein klassischen Rehmer gewinnt durch eine sehr gut passende und dynamische Einleitung neue Strahlkraft: Die Deckung der Fluchtfelder f3, f4, f5 muss sofort erfolgen, weil b1 für den wK noch unzugänglich ist. Dadurch entsteht ein Hindernis für das eigentlich beabsichtigte Manöver Tf1-f3-g3-g1, so dass der sT auf die e-Linie ausweichen muss (1.– Tg1? versperrt dem wT den Weg). Das zwingt den sT überraschenderweise zu einem Rundlauf. Die Analyse ergab, daß der sBa7 nur gegen eine ZZ-NL aufgestellt wurde. PR -be- würde statt sBa7 einen sTd4 oder gar einen sSh3 vorziehen.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 7

Viktoras Paliulionis

Rehm-70 JT, Gruppe B



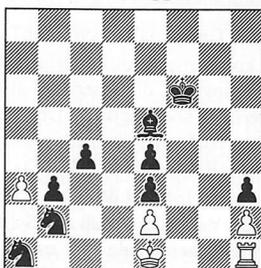
H#7

C+ 2+4

1. Lob: Nr. 5

Zoran Gavrilovski

Rehm-70 JT, Gruppe B



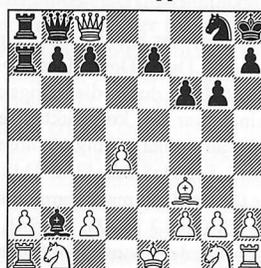
H#5

C+ 5+9

2. Lob: Nr. 2

Bernd Gräfrath

Rehm-70 JT, Gruppe B



BP 13

C+ 13+12

2. ehrende Erwähnung: Nr. 7 (Viktoras Paliulionis)

1.Df6! (1.De5?) La3 2.Kd4 Lf3 3.Kc3 Lg7 4.Kb2 Kd3 5.Sb1 K×c4 6.Ka1 Kb3 7.Db2 + L×b2#

Man hätte hier einen vollständigen Rehmer, wenn die sD auf h8 stünde; das ist aber inkorrekt. So ermöglicht der Schlüssel nicht die Umgehung (die ginge schon mit sDc3 durch La3-c5-d4), sondern er dient dazu, den wK heranzulassen. Trotzdem passt der Schlüssel längs der Themalinie ausgezeichnet durch die geräuschlose Wahl des einzig richtigen Zielfelds mit Auswahl; und statt dem Antikritikus Dh8-f6 hat man wenigstens einen vermiedenen Kritikus (1.Dh8??, Umgehung unmöglich). Mit dem Rundlauf des wL haben wir eine vorzügliche Miniaturdarstellung des Themas vor uns.

1. Lob: Nr. 5 (Zoran Gavrilovski)

1.Ke6 0-0 2.Kd5 T×a1 3.Kd4 Kf1 4.Kc3 Ke1 5.Ld4 Tc1#

Der schwarze Rehmer hier ist ein unvollständiger, und Rochade-Rehmer sind ein Sonderfall: Antikritikus und Perimanöver der 2. Themafigur (1. & 2 beim Rehmer) in einem Zug.

Das Thema bei Weiß und Schwarz in einer Lösung zu sehen, ist zwar reizvoll, der Schlag 2.T×a1 missfällt uns aber sehr, besonders da er die Zweckreinheit der T-K-Bahnung verdirbt. Mit der langen Rochade kann man leicht 1.– 0-0 & 2.– Th1! (zweckrein & ohne Schlag) darstellen [siehe Nr. 4, S. 483].

2. Lob: Nr. 2 (Bernd Gräfrath)

1.e4 g6 2.e5 Lg7 3.e6 L×b2 4.d4 f6 5.Lh6 S×h6 6.Dg4 0-0 7.e×d7 Kh8 8.d×c8=D Dd5 9.D×b8 Dg8 10.D×a7 T×a7 11.Le2 Tfa8 12.Lf3 Db8 13.Dc8+ Sg8.

Sahen wir beim 1. Preis einen gemischtfarbigen Rehmer in der Beweispartie, haben wir hier einen rein schwarzen. Die Periführung der sD ist zweckrein (sie muss rechts hinter den [Th8], was am Schluss nicht mehr sichtbar ist), dagegen ist die Bahnung primitiv und nicht strategisch begründet: sT und sD ziehen aus dem simplen Grund nach a,b8, weil sie dort laut Diagrammstellung am Schluss sein müssen.